

PRÄSENTATION DES JUBILÄUMSBANDES

"Das Deutsche Kolleg im Vatikan. Der Campo Santo Teutonico 1876-2026: Ort leidenschaftlicher Kirchlichkeit und Debatte" (Verlag Herder 2026)

2. Oktober 2026 – Deutsche Botschaft beim Hl. Stuhl

„[Eine] nur äußerliche Anhäufung von Skandalen, Klatschgeschichten und Symptomen des Versagens [geht] an der spannungsvollen Vielschichtigkeit kirchlicher Wirklichkeit vorbei“

So äußerte sich ein Professor der Dogmatik und späterer Bischof und Kardinal, jedoch Nicht-Camposantiner, nämlich Karl Lehmann (1936-2018), Ende 1973, als er im Rahmen einer Tagung über Priester und Berufe der Kirche in Augsburg sprach.¹ Dieser Satz bleibt meines Erachtens nicht nur fünfzig Jahre später in mehrfacher Hinsicht von bleibender Aktualität, angesichts der Hoffnung auf Umkehr, die stets aus den Momenten des Versagens erwächst, sondern dient auch dazu, den Inhalt unserer Jubiläumsfestschrift auf den Punkt zu bringen.

Neben abenteuerlichen Wegen – teilweise mit grotesken, anstößigen Zügen, denken wir etwa an Johannes Pohl – zeigen sich auch die Protagonisten heldenhafter Epen im Zeichen der Größe ihrer Berufung, wie zum Beispiel Hugh O’Flaherty. Zwischen diesen Extremen liegt die Tragik eines Carl Maria Kaufmanns oder die Ambivalenz eines Bruno Wüstenbergs, desgleichen auch die diplomatische Klugheit eines Stanislaus Lo-Kuang und die Gelehrsamkeit eines Joseph Ratzingers. An diese Kontraste zwischen Licht und Schatten verweist bereits das Vorwort des Rektors Peter Klasvogt, das seinen Ausgang im Buch der Sprüche nimmt: „Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen. Sie hat ihr

¹K. Lehmann: „In der Kirche bleiben und für sie leben?“ in Ders./Joseph Ratzinger: Mit der Kirche leben, Freiburg/Basel/Wien 1977, 63.

Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt und schon ihren Tisch gedeckt.“² Unweigerlich denkt man dabei, im Kontext der Mikrogeschichte des Campo-Santo, an Hubert Jedin – einen Mann, der in verschiedenen Phasen seines Lebens am Campo versucht hat, eine große Kennerschaft, insbesondere der Konziliengeschichte, mit einer sagenumwobenen, weltlich geprägten Feierkultur zu verbinden und auszuleben.

In 21 Beiträgen skizzieren 18 Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichsten Kontexten und Kulturen des Wissens – Theologie und Musikwissenschaft, Politik und Geschichte, Deutschland und Taiwan, Dänemark und Österreich – die Wirkungsgeschichte der „Konvikturen und Kollegiaten“ die das einzigartige internationale und deutschsprachige Priesterkolleg an der südlichen Flanke des Petersdoms seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewohnt und geformt haben. Professor Becker schilderte heute Vormittag die langandauernde „transatlantischen Brücke“ der deutschamerikanischen Camposantiner; während Bischof Saje ebenso die in den 1990er Jahren gelebte Internationalität des Kollegs unterstrich. Auch der Heilige Paul VI. bemerkte in seiner Audienz anlässlich des 100. Jubiläums unseres Priesterkollegs, an einem Samstag, den 30. Oktober 1976, diese besondere Situation, die aus den Tatsachen, einen Anspruch auf deren Mitglieder – Laien wie Kleriker – stellte und noch heutzutage stellt: einerseits in den Fußstapfen einer langen Tradition der Wissenschaftsproduktion zu treten, UND andererseits an einem privilegierten Ort zu leben, jedenfalls aus der Perspektive des Denkmalsschutzes, der Historie sowie des Glaubenslebens und dessen Reflexion.³ Msgr. Gehr betonte auch diesen Aspekt in seinem heutigen Beitrag. Wie wir alle aus eigener Erfahrung wissen, ist das Leben am Campo-Santo für andere Belange eher unpraktisch, beispielsweise für die Erledigung von Einkäufen des täglichen

² Sprüche 9,1f.

³ https://www.vatican.va/content/paul-vi/de/speeches/1976/documents/hf_p-vi_spe_19761030_collegio-teutonico.html

Bedarfs an einem Mittwoch – seit Pius XI. der Ausnahmetag im Vatikanstaat einer jeden Woche – oder etwa für die Bestellung einer Essenslieferung, die durch den Filter der Päpstlichen Schweizergarde gehen muss – gewiss eine interessante Szene für meines Wissens noch nicht vorhandene Romane der Zukunft.

Um diese komplexe Realität zu erfassen, wählten die Herausgeber einen biographischen Ansatz. Leben und Werken dieser Camposantiner stellen jeweils den Beginn der Erhellung eines oder mehrerer der Aspekte dar, womit man die Beiträge – freilich unter Einbeziehung chronologischer Kriterien – gegliedert hat. Manche Figuren vereinen mehrere Kategorien, so etwa Anton de Waal, der Kirchenorganisator und im Bereich der christlichen Archäologie tätig war, oder Paul Maria Baumgarten – seines Zeichens promovierter weltlicher Jurist, genialer Mediävist, Kurienprälat und umtriebiger Spion.

Die fünf Sektionen sind funktional gegliedert, das heißt, die Camposantiner werden nach ihren jeweiligen Wirkungsfeldern präsentiert. In **Prologomena: Rektoren und Förderer**, bekommt der Leser einen Einblick in die durchaus schwierige Geburt und Kindheit unseres Campo Santo. Gelehrten- und Adelsnetzwerke sowie die latente Konkurrenz zwischen Preußen und Österreich um die Dominanz der Deutschrömer bestimmten die Überlebensfähigkeit dieses innovativen Projekts der Erzbruderschaft, das im Zeichen der Zeit aus der Pilgerherberge ein Priesterkolleg gründete, das ab der Neugründung von November 1876 einen Schwerpunkt in der Ausführung geschichtswissenschaftlicher Forschungen hatte. Darauf folgend werden in **Geschichte mit Zukunft: Historiker** zwei Repräsentanten der Kirchengeschichte vorgestellt, deren Namen besonders mit der Erforschung des Tridentinums verbunden sind: Sebastian Merkle (1862-1945) und der erwähnte Hubert Jedin. Unter **Christliche Altertumskunde: Archäologen** erhellt Stefan Heid in drei verschiedenen Beiträgen die herausragende Rolle des Priesterkollegs für die Entwicklung der Christlichen Archäologie, gerade auch zum Zeitpunkt und nach dem Ableben des Nestors des Faches

Giovanni Battista de Rossi, in einer für den Apostolischen Stuhl markanten Umbruchszeit, zwischen dem Historismus und der Modernismuskrise. Das dritte Themenkomplex **Dienst am Menschen: Theologen und Seelsorger** erweitert das Erfahrungshorizont der am Campo Santo wohnenden, betenden und forschenden Menschen auf unterschiedliche Felder. Es geht um die Bedeutung des Ortes für die Österreichische Wissenschaftsgeschichte, für die Soziallehre der Kirche und für die Religionspädagogik, sowie letztlich auch für die Figur von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. Vom herausragenden Neuwert sind die zwei Studien zur Musikkultur am Campo Santo – einmal zur Kirchenmusik unter Anton de Waal und einmal zu den Leistungen von Prälat Johannes Overath (1913-2002) für die Erhaltung der katholischen Sakralmusik, in der bewegungs- und experimentierreichen Zeit der unmittelbaren Umsetzung des II. Vatikanischen Konzils. Schließlich, in **Diplomatie und Weltkirche: Grenzgänger** kommt ein Eigenmerkmal des Campo Santo zum Vorschein. So gut wie in keinem anderen Priesterkonvikt des 20. Jahrhunderts gab es eine solche Fülle an kurvenreichen Existenzen zwischen Thron und Altar. Zu dieser Tatsache müssen wir als Altcamposantiner stehen. Talleyrand wäre bei uns der Normalfall, was aber - wie die sechs Beiträge zeigen – nicht unbedingt zum Nachteil der Kirche gereichte. Diese „flexible Multifunktionalität“ fand in dem faktisch seit 1929 extraterritorialen Campo Santo beste Entfaltungsbedingungen zwischen Politik, Wissenschaft und Kuriendienst, wie die Biografien der schon erwähnten Baumeister, O’Flaherty, Pohl, Wüstenberg und Lo-Kuang zeigen, aber eben auch die Vita des leidenschaftlichen und durch und durch kirchlichen Peter Schindler. Darin zeigt sich auch das historisch fundierte Potenzial der heute vorgestellten *Magnifica Humanitas Foundation*. Selbstverständlich steht das Buch in Dialog mit den aus Tagungen hervorgegangenen Sammelbänden dieser Reihe zu anderen Aspekten der wechselhaften Geschichte dieser Institution, *Orte der Zuflucht und personeller Netzwerke* (2015), mit einem Augenmerk auf den Zweiten Weltkrieg sowie *Päpstlichkeit und Patriotismus* (2018) von der Eroberung des Kirchenstaates bis zum Ende des Ersten Weltkrieges.

Wie bereits in der zweiten Festschrift des Campo Santo, *Festschrift zum Goldenen Jubiläum des Priester-Kollegiums am Deutschen Campo Santo in Rom*, die unter der Regie von Emmerich David (1882–1953) 1927 entstand, beinhaltet der Band sowohl brandneue Texte als auch neue Auflagen von vergriffenen, oder schwer zugänglichen Beiträgen zur Geschichte der Institution in vermehrter und korrigierter Form.

Im Unterschied zur von Erwin Gatz (1933-2011) edierten Festschrift zum Zentenar unseres Kollegs – *Hundert Jahre Deutsches Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico: 1876 - 1976 - Beiträge zu seiner Geschichte* –, worin Arnold Angenendt (1934-2021), Hermann Hoberg (1907-1992), Andreas Kraus (1922-2012) und Heribert Raab (1923-1990) Themen weit vor der Gründung des Kollegs behandelten, geht es in der neuen Festschrift wirklich nur um das Kolleg, selbst in meinem Beitrag über die Vorläufe der 1850er Jahre zur am 21.

November 1876 approbierten Gründung. Diese vier erwähnten ehemaligen Camposantinern, allesamt mittlerweile verstorben, zeigen exemplarisch die Wege des Campo Santo seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, das cum grano salis am „Schwalbennest am Riesendom“ erst wirklich im Oktober 1954 mit dem Rektoratwechsel vom Münchener Prälaten Hermann Maria Stöckle (1888-1972) zum Mainzer Professor August Bernhard Schuchert (1900-1962) endete. Seit dieser Zeit entwickelten sich, teilweise in Fortsetzung älterer

Wissenschaftstraditionen an der Via della Sacristia 72 – in engster Verbindung mit dem Römischen Institut der Görres-Gesellschaft – vier große Forschungslinien, wie bei den erwähnten Herren ziemlich zahlenmäßig paritätisch zwischen Laien und Klerikern vertreten: nämlich die historisch-liturgische Schiene – hier von Angenendt vertreten –, die quellenkundlich-mediävistische – deren Beispiel Prälat Hoberg stellt, die bayerisch-landesgeschichtliche Schiene, vertreten durch den langjährigen Mitglied der Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Prof. Kraus, und schließlich die neuzeitliche Linie der „Katholizismus-Studien“ des großen Görres-Experten Heribert Raab. Hier nicht vorgeführt

und auch im Band karg vertreten ist eine fünfte bedeutende Linie, nämlich jene der kanonistischen Studien, die am Anfang, noch vor der Geschichte, dominant war, und bis heute sehr präsent ist.

Mit hoher, ja höchster Wahrscheinlichkeit werden Sie sich mit einer oder mehrerer dieser akademischen Dynastien identifizieren können!

Ich möchte Ihnen nicht die Freude vergraulen, diesen durchaus anregende Band zu lesen, darum gehe ich an diesem Abend nicht auf nähere Inhalte ein. Genießen Sie die Lektüre und bleiben Sie diesem einmaligen geistlichen Erbe treu, in der Weitergabe der Leidenschaft für den Dienst an der Kirche, wie es am Campo Santo Teutonico seit 1876 erlebt wird.